



Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

No. 1.

Herausgegeben vom Vorstande.

VII. Jahrg.

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats.  
In der Postzeitungsliste unter No. 89 eingetragen. Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschliessl. Bestellgeld). Mitglieder des Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Januar 1897.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an  
C. Darner, Berlin N., Weissburgerstr. 66.  
Fernsprech-Anschluss.

Allen unseren Freunden ein glückliches neues Jahr!

—> \* Folgt nach! \* <—

Aus eh'rnem Munde tönt's von hohen Turme:  
Vorbei das alte Jahr mit seiner Last.  
Ein neues Jahr, es hat im Jubelsturme.  
Mit nerv'ger Faust das Scepter angefasst.

Du fragst, was wird uns dieses Jahr nun bringen?  
Wird uns're Hoffnung in Erfüllung gehn?  
Wird dem Verein das grosse Werk gelingen?  
Wird der Verein dem Sturme widersteh'n?

O, Thor, der Du zu zweifeln angefangen,  
Der Baum steht fest, den Gräbner einst gepflanzt;  
Wenn auch die Aeste ihm verlorn gegangen,  
Ein kernig Mark, es war im Stamm verschanzt.

Und ob ihm Habsucht gierig einst genommen,  
Den schönsten Schmuck: Die Früchte und sein Grün.  
Aus diesem Stamm sind stärk're Zweige 'kommen:  
Er ist zu einem kräft'gen Baum gedieh'n.

Drum auf! Und lasst uns ihn noch weiter pflegen  
Den schönen, grossen Baum der Einigkeit,  
Damit das müde Haupt kann ruhig legen,  
In seinen Schutz der Gärtner allezeit.

Kollegen auf! Schliesst fester Eure Reihen,  
Bringt Floras Jünger all' in unsern Bund,  
Belehret sie, die grosse Zahl der Laien,  
Von unserm Wirken bringet ihnen Kund.

Frisch auf! Marsch! Marsch! Was soll das lange  
Säumen?  
Frisch auf zum Kampf für Euer gutes Recht!  
Wollt Ihr im neuen Jahr noch weiter träumen?  
Und gleich gestellt sein dem geringsten Knecht?

Folgt nach! Noch halten kämpferprobte Recken  
Die Zügel des Vereins mit fester Hand,  
Kein Sturm, kein Wetter lässt zurück sie schrecken.  
Sie halten treue Wacht für unsern Stand.

K. Weihe, Pankow.



## Neujahrs-Betrachtungen.

Wenn diese Zeilen unseren Mitgliedern zu Gesicht kommen, ist das schönste und anmutigste aller Feste vorüber: Wir haben wieder einmal das Fest der Jugend durchlebt und in mancher Gärtnerbrust dürften sich Gefühle mancher Art bemerkbar gemacht haben. Fröhliche, aber auch tief traurige drängen sich einem auf, wenn man so Umschau hält. Diesem bringt es ein Uebermass, jener muss hungernd und frierend von Ort zu Ort pilgern, es erklang keine Weihnachtsbotschaft für die Aermsten der Armen unter uns Gärtnern, denn was gethan ist und gethan wurde, ist zu wenig der Masse des Elendes gegenüber.

Dies ist das Ende des alten Jahres. Nun stehen wir aber auch wie durch Zauberrecht gleich an der Schwelle des Neuen und wieder beschleichen uns mancherlei Gefühle. Das alte Jahr sank in das Grab, wie ein Greis schlank es sich müde hin bis zur Gruft und ist sanglos und klanglos darin versunken. — Mit Glockenklang und Jubel steigt das neue Jahr empor, jugendfrisch und munter lacht es uns entgegen, in der einen Hand den Becher der Freude, in der anderen die Büchse mit den schwarzen Losen. — Was wird es uns Gärtnern bringen? — Darum, verehrte Freunde und Mitglieder unseres grossen Vereins, wollen wir versuchen, dass alte vergangene Jahr, oder besser gesagt, das, was es uns gebracht, zu rekapitulieren. Das neue Jahr aber mit prüfendem Blick anzuschauen, ob wir erspähen können, welches Loos uns fallen wird.

Der Anfang des verflossenen Jahres stand unter dem Zeichen des Kampfes, dunkles Gewölk verdeckte die Sonne, zagend standen wir an der Schwelle, an der Wiege aus der das neue Jahr entstand, und über Erwarten ist es glücklich für uns und unsere Bestrebungen verlaufen. Nicht unser Verdienst ist es, sondern dem Entgegenkommen vieler unserer Kollegen ist es zu danken, dass wir einen Erfolg zu verzeichnen haben, der so zu sagen einzig dasteht. Die Zahl unserer Mitglieder hat sich bedeutend vermehrt, die Zahl der Zweigvereine verdoppelt und so sind wir in der Lage mit frohem Mut und festem Vertrauen der Zukunft entgegen zu gehen.

Unsere materielle Lage hat sich wieder bedeutend gehoben, trotz der beträchtlichen Anforderungen, welche an die Kasse gestellt wurden, haben wir erfüllen können, womit wir beauftragt wurden. Die Kosten der Generalversammlung und die in Folge der gefassten Beschlüsse entstandenen Ausgaben, wie zum Beispiel den Neudruck der Statuten, die Anschaffung der Mitgliedsbücher usw. ist bewerkstelligt und dieses hat, wie der demnächst erscheinende Jahresabschluss beweisen wird, ganz bedeutende Summen erfordert.

Wir haben um die rechtliche Stellung der Gärtner festzustellen, Schritte gethan, deren Erfolg sich hoffentlich im Laufe dieses Monats zeigen wird. Wir sind der festen Hoffnung das er uns sicher ist. Nur aus diesem Grunde ist die Petition noch nicht im Umlauf, wird aber auch in nächster Zeit unseren Zweigvereinen und Mitgliedern zugehen, denn wenn der gethane Schritt von Erfolg gekrönt sein wird, muss die Petition sichern Erfolg haben und kann nicht in den Papierkorb verschwinden, wie es das Schicksal vieler Petitionen bis jetzt war. —

Kollegen, eingedenk der Worte, „Stillstand ist Rückschritt“, ersuchen wir alle kräftig mitzuarbeiten, denn noch lange ist nicht erreicht, was erreicht werden muss. Wie sich die gewerbliche Gärtnerei entwickelt hat, zeigen folgende Zahlen, welche auf Grund der letzten

Berufszählung festgestellt sind. Es wurden in den Handelsgärtnereien 119579 Personen beschäftigt, 1882 waren es 60022, es hat sich also die Zahl der Gärtner in dreizehn Jahren fast verdoppelt. Selbständige Gärtner giebt es jetzt 29651, Gehülften 88364. Die ausschliesslich im Gärtnergewerbe beschäftigten Personen sind auf 91031 angewachsen, gewiss beachtenswerte Zahlen. Stellen wir mit diesen Zahlen die unserer Mitglieder und der übrigen gärtnerischen Organisation in Vergleich, ergiebt sich ein betäubendes Bild.

Der Verband der Handelsgärtner hat eine Mitgliederzahl von 2500, nehmen wir an, der Süddeutsche Handelsgärtner-Verband zählt eben so viel, so sind es 5000. Selbständige giebt es, wie oben angegeben 29651, ein trauriges Verhältnis. Bei den Gehülften-Organisationen ist das Verhältnis noch trauriger wenn man die Zahlen ansieht. Von den 88364 gehören vielleicht 2500 einer grösseren Organisation an, die übrigen stehen vereinsamt oder gehören Lokalvereinen an, die keine Bedeutung haben, nur eine örtliche sind sie zu erringen im Stande. Und warum ist dies so? Soll und muss es so bleiben? Nein, es kann und darf nicht so bleiben, wir müssen alle Hebel in Bewegung setzen um Wandel zu schaffen.

Denket nur den Gedanken richtig aus ihr Gärtner, 91031 Menschen die eine regelrechte Lehrzeit durchgemacht haben existieren, teilweise als Anhängsel der Landwirtschaft, teilweise unterliegen sie der Gesindeordnung, kein klarer Rechtsstand ist für die 91031 Menschen gegeben, weil sie aus ihrem Abhängigkeits-Verhältnis nicht heraus wollen, hier also liegt der Haase im Pfeffer. Darum auf die Schanzen ihr Sturmkolonnen und Pioniere der Gärtner, ihr jungen mutigen Streiter, auf marsch, marsch, nehmt die Waffen des Geistes zur Hand und übertrumpft das alternde Geschlecht, welches nicht die Neuzeit begreifen will. Lasset euer Licht leuchten und entfesselt das Feuer der Begeisterung für unsere Ziele und Bestrebungen, damit es leuchte durch ganz Deutschland von den Bergen des Westgaaues bis zum Böhmerwald, vom Belt bis zum Bodensee, denn, das ganze Deutschland soll es sein, sang schon Ernst Moritz Arndt und so muss es auch bei uns heissen. Und, es darf nicht Ruhe werden bis unser Streben siegt und wenn auch mancher Kämpfer denn schon im Staube liegt.

In diesem Sinne schliesen wir unsere Neujahrsbetrachtungen und rufen alle zur thatkräftigen Unterstützung und unablässigen Agitation für unsere gemeinsame Sache auf. In Nord und Süd in Ost und West möge sie erschallen, diese unsere Mahnung, und auch Beachtung finden, dann wird das neue Jahr segensbringend für unsere Bestrebungen werden und wir einen grossen Schritt dem Ziele näher kommen.

In einem neuen Kleide erscheint unsere Zeitung und wir hoffen, dass sie in demselben recht gefallen möge, es ist auch ein Erfolg den wir kaum hoffen konnten und somit steht das neue Jahr für uns in einem guten Zeichen. Da helft denn alle kräftig mit, trage jeder sein Steinchen zum Bau des Ganzen, lasset Empfindlichkeit und dergl. beiseite und haltet das grosse Ziel der Einigkeit aller Gärtner unverrückt im Auge, es führen zu diesem Ziele viele Wege. —

Wir rufen zum Schluss in der Hoffnung, dass jeder das Seine thun wird, allen ein herzliches „Viel Glück zum neuen Jahre zu.“

**Der Hauptvorstand**  
des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins.

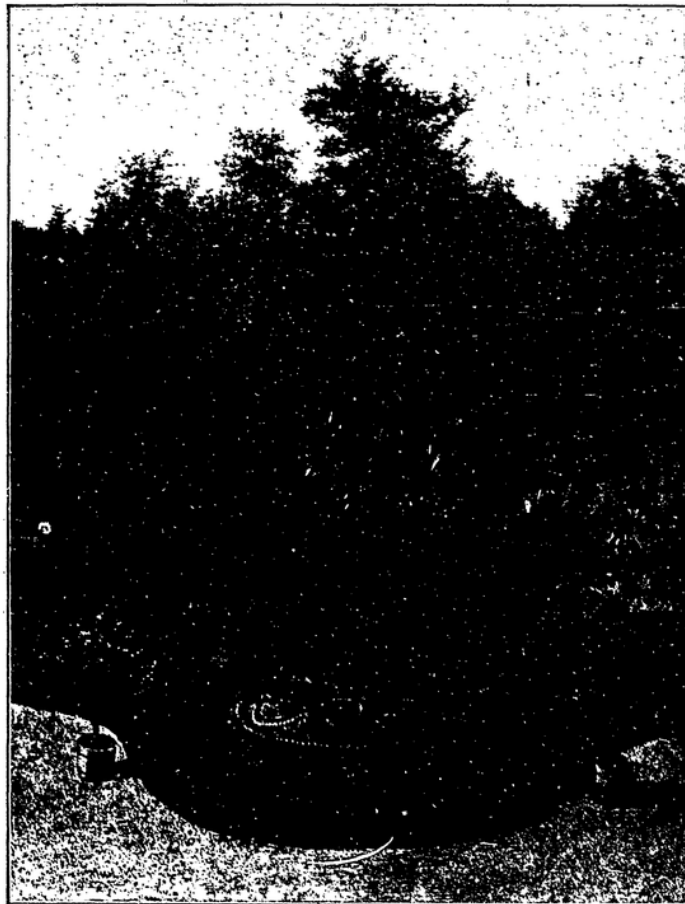
## Teppichbeet und Blattpflanzengruppe im Park zu Schloss Moos bei Lindau am Bodensee.

Der Gartenbau hat in den letzten Jahrzehnten eine grosse Umwandlung durchgemacht, nicht nur in der Anlage von Gärten im Allgemeinen, sondern auch in der Auswahl und der Anwendung der zur Dekoration der Anlage im Sommer bestimmten Pflanzen im Besonderen. Man sucht nicht mehr die Schönheit einer Pflanze allein in ihren Blumen, die allerdings meistens das schönste Organ derselben, aber oft nicht ihr einziger Vorzug sind; auch die Tracht der Pflanze und die Art ihrer Belaubung finden heute Beachtung. Es konnte auch kaum anders sein; für die modernen Gärten mit ihren grossen Rasenflächen wie ihrem ganzen landschaftlichen Charakter waren die Blütenpflanzen allein kaum noch ausreichend. Man musste Pflanzen mit grossen Blättern verwenden, um noch mehr Leben und Abwechslung in die Anlagen zu bringen. Auch unser Garten zeigt hier eine natürliche Schönheit: im Hintergrunde erblicken wir die 6 m hohen Thuja occidentalis, in der Ecke (rechts vom Beschauer) ein schönes Exemplar von Fraxinus excelsior pendula. Sehr überrascht wird unser Auge durch die Dracaenen-Gruppe; dieselbe besteht aus 4 Dracaena australis und 2 Dr. indivisa. Davor steht im Vordergrund der Gruppe ein schönes Exemplar von Eulalia japonica zebrina, recht und links davon Eulalia jap. gracillima univittata; ferner finden wir in dieser Gruppe sehr schöne Pflanzen von Phormium tenax und Yucca pendula. Die Umrisse der Gruppe wurden mit Canna, Coleus, Impatiens und Gnaphalium ausgepflanzt. Die Gruppe, die die gleiche Form wie der Rasen hat, enthält einen grossen, schön gravierten Naturstein.

Auch das Teppichbeet, dessen Plan dem Teppichalbum von K. Götze entnommen wurde, macht einen grossartigen Eindruck. In der Hauptsache stellt es 4 F dar, den Turnerruf: „Frisch, fromm, fröhlich, frei!“; Die Buchstaben sind mit Alternanthera amoena spectabilis (schön karminrot) ausgepflanzt und mit Echeveria secunda glanca eingefasst. Die Beetmitte nehmen 3 Yucca pendula ein, von denen die mittlere selbstverständlich etwas höher ist. Als Untergrund für das ganze Beet wurde Mentha gibblatarica (smaragdgrün) gewählt, während in die Punkte der F noch 4 Echeveria Scheideckeri gepflanzt wurden. In den Einbuchtungen des Rasens stehen 2 Orangen und 2 schöne Pyramiden (Kübelpflanzen) von Laurus nobilis.

Die ganze Anlage macht einen grossartigen Eindruck und es ist ihresgleichen in der ganzen Bodenseegegend keine zweite zu finden.

Josef Küfer, Schloss Moos, Lindau i./B.



Teppichbeet und Blattpflanzengruppe  
im Park zu Schloss Moos bei Lindau am Bodensee.

## Die besten Bouvardien-Sorten und deren Kultur.

Um die Anzucht der Bouvardien, welche für den Handelsgärtner ein lohnender Artikel ist, von günstigem Erfolge begleitet zu sehen, bringt man alte Pflanzen Anfang Februar in ein Warmhaus um junge Triebe zu erzeugen, welche als Stecklinge zur Vermehrung dienen. Nachdem dieselben sich im Vermehrungsbeet bewurzelt haben, werden sie in kleine Töpfe gepflanzt und nimmt man hierzu Mistbeeterde, welche gut mit Sand vermischt wird. Die kleinen Pflanzen werden jetzt auf einen warmen Kasten gebracht und nachdem sie angewurzelt sind, an Luft gewöhnt und abgehärtet; doch achte man jetzt darauf, die Pflanzen einzustutzen, namentlich aber jede sich zeigende Blume zu entfernen. Ob bei den Bouvardien die Topfkultur oder das Aus-

pflanzen vorzuziehen ist; darüber sind die Meinungen sehr geteilt. Meines Wissens nach ist letzteres vorzuziehen. Selbige kommen Ende Mai auf ein gutgedüngtes Beet, in sonniger Lage, durch öfteres Einstutzen erzielt man gedrungene Pflanzen, welche im Spätherbst ihren Flor entwickeln, welches man bei einer Topfkultur nicht erreichen kann. Ein Düngguss bei trübem Wetter befördert ein Gedeihen wesentlich, auch ist ein reichliches Bewässern notwendig. Mit dem Einpflanzen muss man Mitte oder Ende August beginnen, jedoch lässt man die Pflanzen noch so lange im Freien stehen; dann aber werden die Pflanzen auf einen kalten Kasten gebracht um daselbst zu verbleiben, bis sie ins Winterquartier geschafft werden. Sehr irrig ist es selbige im Warmhaus zu überwintern, da sie sich im temperirten, ja sogar im Kalthause von 6—8° viel besser halten; man muss nur mit dem Antreiben im zeitigen Frühjahr beginnen. Im Warmhause vergeilen

die Pflanzen und werden vom Ungeziefer befallen. Die Blumen der Bouvardien erscheinen in Dolden und ist am dankbarsten und schönsten unzweifelhaft Bouvardia Humboldti corymbiflora zu nennen; die Blumen sind reinweiss und liefern ein vorzügliches Material zur Binderei. Ferner sind zu erwähnen B. alba elegantissima, deren Blumen auch von schönem weiss, jedoch kleiner als letztgenannte Sorte sind, auch B. candidissima mit rosa angehauchten Blumen ist zu empfehlen und dann B. elegans von leuchtend roter Farbe. Die Stecklinge von dieser Sorte bewurzeln sich jedoch etwas schwer. Endlich will ich noch B. Alfred Neuner nennen, deren Blume reinweiss gefüllt ist, doch blüht dieselbe gerade nicht sehr reichlich. Genannte Sorten sind die besten, dankbarsten und willig blühendsten Bouvardien.

G. Neuman, Kunstgärtner (Gross-Schönau i. Sa.).

## **Etwas von der lohnenden Gemüsetreiberei.**

Die Gemüsetreiberei ist weiter nichts als wie die Gemüsekultur zu einer ungewöhnlichen und nicht naturgemässen Zeit. Wir können Gemüse treiben in den verschiedensten Räumen und zu den verschiedensten Zeiten. Die Hauptsache ist sowohl für den Herrschaftsgärtner wie für den Gehülften, der da mal einstens eine Privatstelle annehmen will, dass er weiss zu welcher Zeit er diese oder jene Gemüse oder Früchte treiben kann. Der Marktgärtner muss stets dann das Gemüse und die Früchte zu Markte bringen, wenn es nicht Jedermann hat und demgemäss auch teuer bezahlt wird. Der Herrschaftsgärtner, der für die Tafel der Herrschaft das ganze Jahr hindurch frisches Gemüse schaffen muss, der muss vor allen auch dazu geeignete Räume haben, seien es Treibhäuser, Treibkästen, Mistbeete oder sonstige einfache Schutzvorrichtungen. In den meisten Fällen wird die Wärme in den Mistbeeten durch fermentierende Stoffe als Pferdedünger, Laubfrische, Lohe, Flachsabfälle, Baumwollens Staub, Knorpel oder Knopchermehl, Hopfenabfälle, frisches Gras, Kartoffelkraut u. s. w. hervorgebracht, doch sollte man mehr die Treibkästen und billigen Treibhäuser herstellen, die durch Feuerwärme geheizt werden können. Diese Wärme kann oft leicht durch ein in der Nähe sich befindendes industrielles Etablissement durch Röhrenleitung die abgehenden heissen Dämpfe in die Treibräume geleitet werden. Man kann dadurch eine Masse Kästen zusammen heizen und sehr früh Schnittsalat, Radies, Möhren, Kopfsalat, Bohnen, Gurken, Melonen, Tomaten, Champignons u. s. w. treiben. Man sagt und denkt oft, dass die Gemüse- resp. die Gemüsetreiberei leicht zu erlernen sei. Doch vergisst man dabei zu erwägen, dass jede Gemüsepflanze, dessen Lebensbedingungen gerade so gut gekannt werden müssen, als die der Blumenpflanze. Man muss eben wissen, die und die Pflanze verlangt während ihrer ganzen Vegetation z. B. der Blumenkohl, viel Wasser und nach der Kopfbildung reichliche Nahrung. Ferner vertragen viele krautartige feinbewurzelte Gemüsepflanzen nicht sofort ein warmes Beet, da leicht die Wurzeln verbrennen oder die Füsse schwarz werden. Die Bohnen sind während der Blüte und des Fruchansatzes etwas trocken zu halten, nachher wieder feuchter. Die Gurke muss, um bei der Frühreiberei ihre Früchte zeitigen zu können, künstlich befruchtet werden, weil die natürlichen Befruchter (Bienen und Hummeln) um diese Zeit noch nicht oder nur wenig herumfliegen. Der Kopfsalat verlangt während der Kopfbildung reichlich Luft und darf nicht zu tief gepflanzt werden. Die Melonen, na diese heiklen Dinger, die haben manchen Privatgärtner schon etwas zu schaffen gemacht. Es bildeten sich wohl Blätter aber die Früchte erschienen nicht. Ja so manchen Privatgärtner hat es schon seine Stellung gekostet, weil er nicht dicke Melonen züchten konnte, diese schönen, kugeligen, gerippten oder länglichen Früchte, die geschält und in Scheiben geschnitten mit Zucker überstreut und in Mosel- oder Rheinwein gelegt, als Lecker-Dessert gegessen werden. Da gibt es so viel bei der Gemüsetreiberei zu bedenken, zu behandeln und zu überlegen, sodass es unmöglich ist, alles dieses in einem Artikel kurz zusammen zu fassen. Ferner giebt es sehr viele bekannte und noch unbekanntes Gemüse, Salate und Früchte, die der Gehülfe und der einfache Privatgärtner auf dem Lande und in Städten noch gar nicht kennt, aber kommt er dereinstens mal glücklich zu einer Privatstelle, die jeder Gehülfe mindesten nach seinen Militärjahren zu erhaschen sucht, dann o weh!

Die Herrschaft nennt da eine Menge von Gemüsen, Salate, Gewürzkräuter und Früchte her von der der Gehülfe, jetziger Privatgärtner nichts weiss und folglich sie auch nicht zu treiben versteht. Dort verlangt man im Oktober frische Champignons, dort im Januar noch Cardy, im April Erdbeeren, im März Gurken, im Mai frische Kartoffeln, dort Paprika u. s. w. Selbst der einfache Privatgärtner muss heute zu Tage schon das Gemüse, Salat und die Früchte früh und spät auf den Tisch der Herrschaften bringen und jener der sich von einer gewöhnlichen Privatstellung zu einer besseren Herrschaftsstellung hinaufschwingen will, die auch besser bezahlt wird, der muss in der Gemüse- und Frucht-reiberei recht firm sein, denn es wird nicht bei ihm mehr durch die Finger gesehen, sondern die Herrschaft, die den Winter und Frühjahr über viel hohen und feinen Besuch bekommt, verlangt einfach die Sachen aus ihrem eigenen Besitztum, um, da es meist Aristokraten und sonstige reiche Bürger sind, die auch selbst ihren Gärtner haben, damit prunken zu können: Wir haben schon im Garten oder im Treibhaus frischen Salat, frische Radiesen, frische Gurken, frische Erdbeeren, frische Bohnen, frische Kartoffeln, selbst gezogene Champignons u. s. w. Da nun die Gemüse- und Frucht-reiberei ein sehr dankbares aber auch ein sehr heikles Gebiet ist und dabei sehr viel, namentlich für den jungen Mann wichtige, nicht aus dem Wege gehende Punkte vorkommen, so empfehle ich als Lektüre für die Winter-abende ein gutes Fachbuch über die Gemüsetreiberei zu lesen. Der Herrschaftsgärtner und der Gehülfe findet darin alles, aber auch kurz alles Wissensnötige erwähnt und beschrieben, was zu einer erfolgversprechenden Gemüse- und Fruchttreiberei gehört. Das soeben erschienene und empfehlenswerte Buch: „Die lohnende Gemüsetreiberei“, steht auf der Höhe der Zeit, ist von J. Barfuss bearbeitet und erscheint in 5 Lieferungen. Jedes Heft kostet 90 Pfg. und von Otto Lenz in Leipzig sowie durch die Buchhandlung des Allg. Deutschen Gärtner-Vereins zu beziehen. Der Verfasser des Werkes ist ein erfahrener Praktiker, der selbst 10 Jahre bessere, kleine und grosse Herrschaftsgärtnerieien leitete und selbst thätig war und daher weiss, wo es bei der Gemüsetreiberei und Fruchttreiberei ankommt. Ueberall sind neue Illustrationen eingereicht, die auch besonders leicht und mit wenigen Mitteln zu erbauende Treibräume kennzeichnen, wie denn überhaupt das Buch über jede Frage die bei der Gemüse- und Fruchttreiberei in den Gesichtskreis tritt, fachmännische Auskunft giebt. Das Lesen guter Fachzeitschriften und guter Bücher ist heutigen Tages in unserer schnelllebigen und veränderlichen Zeit für den jungen angehenden Gärtner eine unbedingt nötige geistige Kost, die er gebraucht, will er später eine gute Herrschaftsstelle bekleiden oder selbständig werden.

## **Einiges über Malven. (*Althaea rosea*).**

Die Malven sind längst bekannte und von vielen Gartenfreunden sehr geschätzte, dekorative Zierpflanzen, die zwar in neuerer Zeit anscheinend nicht mehr in besonders ausgedehnter Weise zur Verwendung gelangen, jedoch wohl auch niemals ganz aus unsern Gärten verschwinden dürften. Der Umstand, dass es nicht immer gelingt, tadellos belaubte Pflanzen mit kräftigen Blütenstengeln zu erzielen, und die Höhe der Pflanzen machen sie für verschiedene Zwecke ungeeignet, namentlich in eigentlichen Blumengärten dürfte ihre Verwendung bei der grossen Fülle des anderen uns zugebote stehenden Pflanzenmaterials eine undankbare und vielfach unmögliche sein, ungezwungene Zu-

sammenstellungen verschiedener Farben an andern geeigneteren Stellen des Gartens, auf Rabatten, an Gartengrenzen, sowie eine gruppenartige Anpflanzung auf Rasenplätzen und vor Gehölzgruppen werden stets von grossartiger Wirkung sein. Es kommt leider nur zu häufig vor, dass die Malven die unteren Blätter verlieren, sei es durch trockene Witterung, oder das Auftreten von Krankheiten, weshalb eine Unterpflanzung mit recht buschig wachsenden Pflanzen anzuraten ist.

Ogleich die Malven wie eigentliche Stauden längere Jahre an einem Standorte bleiben können, wird man dieselben in den meisten Fällen doch als zweijährige Pflanzen kultivieren, die alten Stöcke leiden meistens mehr durch die Umbilden des Winters wie kräftige Sämlingspflanzen, weshalb man einen schönen Blütenflor von den letzteren mit grösserer Sicherheit erwarten kann, wie von drei oder- und mehrjährigen Pflanzen.

Die allgemein gebräuchlichste und rentabelste Vermehrung ist die durch Samen; Stockteilung und andere Methoden dürften nur da zu empfehlen sein, wo es sich darum handelt, neue und wertvolle Spielarten zu erhalten und zu vermehren. Bei Beschaffung des Samens dürfte einige Vorsicht nicht schaden, da man nur zu oft minderwertige oder gar unschöne Farben erhält, trotzdem es bekanntlich die herrlichsten Farben in den verschiedensten Schattierungen giebt. Ob die dichtgefüllten englischen Malven den weniger gefüllten vorzuziehen sind, kommt wohl lediglich auf die Ansichten an, von vielen werden die letzteren und selbst die einfachen Sorten des etwas leichteren Aussehens der übrigens auch mehr zur Verzweigung neigenden Blütenstengel wegen, vorgezogen, während anderen die dichte Füllung der einzelnen Blumen, sowie das etwas kompaktere Wachstum der gefüllten Sorten als massgebend erscheint. Bemerkte sei noch, dass guter Samen 4 — 5 Jahre keimfähig bleibt.

Um kräftige, blühbare Pflanzen zu erzielen, empfiehlt es sich, die Aussaat nicht zu spät, etwa Mitte April in einem abgetragenen Mistbeetfenster vorzunehmen, spätere Aussaaten ergeben zwar auch noch gute Resultate, wozu dann jedoch eine günstige Witterung während des Sommers erforderlich ist, während allzufrühe Anzucht den Nachteil hat, dass oft die Pflanzen noch im Herbst desselben Jahres Blütenstengel treiben, was eine Schwächung der Pflanzen bedeutet. Guter Samen wird meistens schon nach etwa 10 Tagen aufgegangen sein und ist dann darauf zu achten, dass die Sämlinge nicht umfallen, weshalb bei einigermaßen günstiger Witterung keine Fenster aufzulegen sind. 10 — 14 Tage nach dem Aufgehen werden die Sämlinge mit einem Abstand von 10 — 15 cm. in einen kalten Kasten pikirt, und sobald sie dort einige Blätter gemacht haben, pflanzt man sie ins freie Land. Kann beim Auspflanzen gleich

die Stelle gewählt werden, wo die Pflanzen im nächsten Jahre blühen sollen, so ist dies entschieden von Vorteil, indem sie dann kräftigere Blütenstengel treiben und auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten sind. Wo dies nicht angängig ist, pflanzt man sie auf Schulbeete, sie kommen dann entweder im Herbst oder aber im zeitigen Frühjahr an den eigentlichen Standort. Ein Düngen des Bodens beim Pflanzen, sowie tüchtiges Angiessen bei der Frühjahrspflanzung darf nicht versäumt werden. Im Allgemeinen lieben die Malven einen freien, sonnigen Standort, allzu schattige Lage, sowie feuchter und kalter Boden sind für ein gutes Gedeihen ungeeignet. Die Blütezeit ist in den Monaten Juni und Juli, schwache und etwas schattig stehende Pflanzen jedoch, wie auch die Seitentriebe der starken Pflanzen, blühen nicht selten bis zum September.

Der schon in dieser Zeitschrift erst kürzlich erwähnte Malvenrost, sowie andere Pilzkrankheiten zerstören zunächst das Laubwerk und befallen manchmal die ganzen Pflanzen. Ausser den schon angegebenen Vorbeugungs- und Bekämpfungsmassregeln ist noch ein öfteres Wechseln des Standortes anzuraten, auch sollte man in solchen Fällen ab und zu die Kultur ganz für einen kurzen Zeitraum aufgeben, ferner wird man stets beobachten, dass starke und gut angewurzelte Pflanzen nicht so sehr darunter leiden, wie solche, die zu einer ungeeigneten Zeit verpflanzt worden sind.

Die abgeschnittenen Blütenstengel eignen sich auch sehr gut zum Ausstecken grösserer Vasen, man nimmt dazu die erst im Aufgehen begriffenen Blüten, welche im Wasser nach und nach aufblühen und auf diese Art längere Zeit frisch bleiben.

J. Heyers, Frankfurt a./M.



### Obst- und Winterblüher- (Chrysanthemum) Ausstellung zu Magdeburg

vom 17. bis 19. November 1895.

Der „Gartenbau-Verein“ Magdeburg, welcher sich schon durch Veranstaltung verschiedener grösserer Ausstellungen auszeichnete, hatte für die Tage vom 17.—19. November eine Obst- und Winterblüher-Ausstellung ins Werk gesetzt, welche einen glänzenden Verlauf nahm.

Von allen Seiten hatte man der Veranstaltung genannten Vereins ein reges Interesse entgegengebracht, so dass die Ausstellung ein vollkommenes Bild des hiesigen Obstbaues, sowie des jetzzeitigen Blumenflors bot.

Um 11 Uhr Vormittags, des 17. November wurde die Ausstellung vom Vorsitzenden, Herrn Handlungsgärtner Otto Heyneck, im Beisein der Spitzen der Behörden, eröffnet. In kurzen Worten deutete er auf das Entstehen der Ausstellung hin und schloss seine Rede mit einem Hoch auf Seine Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preussen Wilhelm II., dem Beschützer

und Beschirmer des Deutschen Gartenbaues, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Sodann dankte er den Ausstellern, welche für das Gelingen der Ausstellung das Wesentlichste beigetragen hätten, Namens des Vereins und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hierauf folgte ein Rundgang durch die Ausstellung.

Der auf beste decorierte Saal der Winterblüher-Ausstellung mit einer riesigen Kaiser-Dekoration im Hintergrunde, welche von Herrn Handelsgärtner Strömer-Sudenburg gestellt war, gewährte einen prächtigen Anblick und fand das ganze Arrangement, lebhaften Beifall.

Mit des grössten Zuspruchs erfreuten sich die Gruppen des Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck, welcher ca. 20 Gruppen Topfpflanzen dem Besucher vorführte.

Gleich am Anfang des Heynek'schen Komplexes erregten 5 hervorragend grossblumige Chrysanthemum, als: „Le Collose Grenobloi, Duchesse of York, Waban, Charles Davis und Rose Wynne,“ mit einer Einfassung von Val Andoué, grosses Interesse und ist diese Gruppe, in Bezug auf den grossen vollendeten Bau der Blumen, mit einem Preise von 25 Mark bedacht. Ferner hatte Herr Heyneck eine Gruppe „Tokio“, eine Gruppe „Duc of York“, eine Gruppe Busch-Chrysanthemum „Viand Morell“, eine Gruppe einblumiger „Marquis de Paris“, eine Gruppe „Rosy Horn“ und „Mons Freeman“, eine Gruppe „Fürst Bismark“, eine Gruppe „Fleur par fait“, eine Gruppe „W. A. Lincoln“, eine Gruppe „Bois rose“, eine Gruppe „Edouard Audiquier“, eine Gruppe „Admiral Sir. Sigmond“, eine Gruppe die besseren grossblumiger Chrysanthemum, eine kleine Gruppe „Baron Hirsch“ ausgestellt. Grosse Aufmerksamkeit erregte, namentlich bei Liebhabern, eine Gruppe einblumiger „Heyneck's verbesserte Vivian Morell“, auch eine Schaupflanze „Val Andorre“, welche dreijährig, auf Chrysanthemum frutescens veredelt, ca. 1 m Durchmesser hatte. Ausserdem eine besonders schöne Gruppe Auracarien, eine Gruppe Nelken „Präsident Carnot“, eine kleine Gruppe Schlingfarn Lygodium japonicum und sehr gut kultivierte Asparagus Sprengeri. Das Ganze war mit einem ausgezeichneten Geschmack arrangiert und trug dem Aussteller die „silberne Medaille“ für die Gesamtleistung ein.

Herr Hermann Kramer, Handelsgärtner in Magdeburg-Neustadt, hatte ca. 70 Sorten abgeschnittener Blumen von Chrysanthemum, ausgestellt, welchen ebenfalls reges Interesse entgegengebracht wurde. Auch hatte genannter Herr eine Neuheit „Florence Davis“, mit prachtvoller meergrüner Färbung ausgestellt. Er erhielt den I. Preis.

Herr Obergärtner Horstmann-Leopoldshall-Stassfurt, hatte ebenfalls ca. 70 Sorten abgeschnittener Chrysanthemumblumen in vollendeter Schönheit ausgestellt und erhielt dafür die „silberne Medaille“; auch ein von genanntem Herrn ausgestellt Chrysanthemum-Hochstamm „Etoile de Lyon“ fand allgemeinen Beifall und wurde selbiger mit der „bronzenen Medaille“ bedacht.

Herr Obergärtner Albrecht v. Bartsch-Ungarn erhielt für ca. 30 Sorten abgeschnittener grossblumiger Chrysanthemumblumen eine „bronzene Medaille“.

Ausser Konkurrenz hatte Herr G. Bornemann-Blankenburg einige sehr schöne, reinweisse, grossblumige Blumen „Tangarita“ als Neuheit für 1898 ausgestellt.

Herr Handelsgärtner Robert Hering-Zeit, Prov. Sachsen, erhielt einen „Diplom“ für ca. 35 Sorten Chrysanthemum.

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Frauenfrage

teilt uns der Vorstand des Vereins Deutscher Gartenkünstler mit: „weder der Vorstand noch der Press-Ausschuss des Vereins-deutscher Gartenkünstler haben, weder mit der Abfassung und Aufnahme des Vogler'schen Artikels in No. 40 des Jahrbuch für Gartenbau und Gartenkunst, noch mit der verweigerten Aufnahme der Otto Krauf'schen Abhandlung „Zur Frauenfrage in der Gärtnerei“ irgend etwas zu schaffen gehabt.“

Anm. d. Red. Unseres Wissens erschien der Vogler'sche Artikel in der „Zeitschrift für Gartenbau und Gartenkunst.“

## Kleine Mitteilungen.

### Myosotis oblongata perfecta.

Nach der Versicherung des Züchters Herrn Wilhelm Thürmer in Diemitz-Halle a. d. Saale übertrifft Myosotis oblongata perfecta die alte Stammform ganz bedeutend in Bezug auf Grösse und Blumen, so dass man wohl mit einiger Sicherheit behaupten kann, dass die alte Sorte in Kürze von dieser neuen Form verdrängt sein wird. Da einige Firmen diese Art schon eingeführt haben nicht genug loben können, so will es nicht unterlassen auch hier eine kleine Erwähnung davon zu thun. Der Flor ist vom Herbst bis im April. Die Blumen sind gross an langen Stielen getragen und haben eine tiefe Bläue. Da selbe reichlich blühen sind sie für den Schnitt im allgemeinen sehr empfehlbar, weshalb auch die kleinste Gärtnerei selbe in Töpfen ziehen kann und einen guten Gewinn ziehen wird.

K. —

### Echinocactus Rhodophthalmus.

Einer von den Abkömmlingen aus der Gegend von San de Potosi in Mexiko, von wo Herr Staines die erste Pflanze erhalten hat. Blüht in Europa im August und gehört im blühenden Zustande unstreitig zu den schönsten Arten Igelcacteen.

Die Pflanze bildet sich sogleich von der Basis an säulenartig mit 8 bis 9 sehr tiefen Furchen eingeschnitten, welche sich zierlich stumpf halten. Die zwischen den Furchen sich bildenden Erhöhungen erscheinen fast kreisförmig, jedoch ziemlich stark eingedrückt. Die Areolen sind mit dunkler Wolle besetzt; auf jeder derselben sitzen gewöhnlich neun streife, gerade, teilweise sternförmig ausgebreitete, anfänglich tief-purpuro-rote, späterhin bleiche, beinahe farblose Stacheln, 1 1/2 bis 2 1/2 Centimeter lang, deren mittelster der längste und stärkste ist und oft ganz allein gerade aufwärts steht. Die Blüten erscheinen an der Spitze der Pflanze und sind sehr hübsch. Die grüne Kelchröhre ist ungefähr 2/4 Centimeter lang, halbkegelförmig, hat keine Stacheln noch Borsten, dagegen eiförmige, braune, blass-geränderte Schuppen oder Sepalen, welche stufenweise in linealig-spatelförmige, gespitzte ausgebreitete, rosenröthlich-lillafarbige Petalen ausgehen, deren jede einen tief-kermesinfarbenen Flecken hat. Diese Flecken zusammen bilden in der Blume einen reizenden roten Kranz rings um die Säule von Griffel und Staubgefässen. Staubgefässe zahlreich, sehr kompakt, Staubfäden schlank, weiss, Griffel so lang als die Staubgefässe, Narbe mit 7 bis 10 ausgebreiteten Stacheln, gelb, die Antheren deckend.

Alle die Arten wachsen in ihrer Heimat, gewöhnlich an steinigem, felsigen, trockenen oder dünnen Orten, sodass sie grosse Trockenheit ertragen. Nachdem sie also an sehr trockenen Stellen wachsen, so müssen wir selben auch hier dasselbe geben, d. h. eine durchlassene oder etwas lehmige Erde und nicht zu grosse, sondern eher in kleinere Töpfe pflanzen. Sie lieben den vollen Sonnenschein, gedeihen aber sonst bei uns auch in einer mittelmässigen Temperatur am schönsten. Das Begiessen hat bei ihnen im Winter nur selten stattzufinden und auch zu den übrigen Jahreszeiten muss man damit sehr vorsichtig sein. Total austrocknen zu lassen, soll niemals geschehen und immer für einen mässigen Grad von Feuchtigkeit gesorgt werden. Vor ihrer Blütezeit soll reichlich begossen werden, so dass das Wasser durch das Abzugsloch läuft. Die Vermehrung kann entweder durch Sprösslinge oder durch Samen geschehen.

Körper.

## Büchertisch.

Die hier besprochenen Werke können sämmtlich durch die Buchhandlung des „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins“ bezogen werden.

Ueber Orchideen von F. Boyle. Verlag von Paul Parey, Berlin. Preis 8 Mark. Von diesem bekannten englischen Werke

hat Prof. Kränzlin, eine Autorität auf dem Gebiete der Orchideenkunde, eine deutsche Uebersetzung herausgegeben, wodurch endlich einem Bedürfnis abgeholfen wird, denn wir besitzen nun ein gutes, dazu nicht zu teures Buch über Orchideen, die auch bei uns von Jahr zu Jahr beliebter werden. An einem solchen Buche fehlte es bisher sehr, Stein's Orchideenbuch wird vielen Collegen zu kostspielig sein und die englische Ausgabe von Boyle kann man auch nicht immer empfehlen. Boyle ist kein gelernter Gärtner, sondern ein Laie der aus Liebe zu den Orchideen das Buch geschrieben hat und auch andere Leute für diese Pflanzen zu begeistern sucht. Allerdings ist er in seiner Begeisterung oft viel zu weit gegangen, denn bei ihm macht die Kultur der Orchideen selten grosse Schwierigkeiten, was man als Gärtner doch nicht immer zugeben kann. Das Buch ist in erster Linie für die englischen Verhältnisse geschrieben, enthält dann aber so manches, was auch für deutsche Verhältnisse massgebend sein kann. Dann ist es hauptsächlich für Laien bestimmt, denn der deutsche Gärtner, der stets auf seinen Erwerb bedacht sein muss, wird gewöhnlich nur solche Orchideen kultivieren, die sich zur Schnittblumenkultur eignen. Da es aber auch dem Praktiker manchen guten Wink giebt und dann viel des Interessanten über die Geschichte der Orchideen bietet, wird Jeder mit dem Buche vollständig zufrieden sein.

**Naturwissenschaftlicher Leitfaden für Landwirthe, Winzer und Gärtner** von Dr. J. Nessler. Verlag von Paul Parey, Berlin. In dem heute in dritter, erweiterter Ausgabe vorliegenden Buche bespricht der bekannte Verfasser alle für den Landwirt, Winzer und Gärtner in Betracht kommenden Vorgänge im Gebiete der ganzen Naturwissenschaft, die auf das Gedeihen einer Kulturpflanze in irgend einer Weise von Einfluss sein können. Luft, Wasser und Boden bilden die ersten Kapitel; sehr ausführlich werden dann weitere Hauptfaktoren bei der Pflanzenkultur behandelt: die Düngemittel. Nach kurzer Besprechung der Pflanzenarten und der Bekämpfung der Unkräuter wird in grösseren Kapiteln des Baues und Lebens der Pflanzen, der Pflanzenkrankheiten und der tierischen Schädlinge gedacht. Auch der menschlichen Gesundheitslehre, der Ernährung der Haustiere, der Herstellung von Milch, Butter und Käse, sowie der Aufbewahrung pflanzlicher und tierischer Produkte widmet der Verfasser ausgedehnte Kapitel. Den Schluss bildet die Herstellung von Trauben- und Obstweinen. Das äusserst sorgfältig gearbeitete Buch eignet sich vorzüglich zum Selbstunterricht und kann daher allen Interessenten bestens empfohlen werden.

**Der Weinbau in der Mark Brandenburg** von Dr. Paul Schwartz. Verlag von Oswald Seehagen, Berlin. Preis 1 Mark. In recht origineller Weise schildert der Herr Verfasser in dem kleinen Buche den brandenburgischen Weinbau in allen seinen Teilen; da plaudert er nicht nur von der Art des Anbaues und der Behandlung der Rebe in der Mark, da giebt er auch einen genauen Ueberblick über die Geschichte des märkischen Weinbaues und seines Traubensaftes, er geht auf die Weinbereitung, ja auf die Preise ein und giebt uns sogar zu verstehen, dass schon unsere Vorfahren das Fälschen des Weines, wie es heute noch in vielen Weingegenden gang und gebe ist, nach allen Regeln der Kunst konnten. Ja wir finden hier das alte Rezept, wie aus Brandenburger Most „Malaga“ fabriziert wurde. Das kleine Buch, das der humoristischen Anwandlungen nicht entbehrt, ist hauptsächlich für die märkischen Landwirthe bestimmt; es sollte aber in jeder Schulbibliothek vorhanden sein. Es sei allen sich für deutschen Weinbau Interessirenden angelegentlich empfohlen, besonders aber den Leuten, die unsere liebe Mark stets als „des heil'gen römischen Reiches Streusandbüchse“ zu bezeichnen belieben. Wenn man bedenkt, was man manchmal am Rhein alles unter dem Namen „Wein“ zu trinken erhält so kann wohl der Brandenburger nicht allzu schlecht gewesen sein. —

**Der Deutsche Gartenbau-Kalender**, Verlag von Paul Parey, Berlin, pro 1897 ist erschienen und ist in seiner Ausführlichkeit und gediegener Ausstattung ein wertvolles Nachschlage- und Notizbuch für Jeden. Preis 2,00 M., in Ledereinband 3,00 M.

Mit „Meyer's Historisch-Geographischem Kalender auf das Jahr 1897“, zusammengestellt von Karl Bühner, hat die Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien eine eigenartige, in Deutschland auf dem Gebiete der Kalender-Litteratur noch nicht vertretene Idee zur Ausführung gebracht. In glanzvoller Ausstattung bietet der Inhalt eine Fülle des Interessanten und Anregenden. Jedem Tag des Jahres ist ein Bilderschmuck eigen, der nach alten Kupferstichen und Holzschnitten Sitten, Trachten und Gebräuche unserer Vorfahren, Züge hervorragender Männer und Frauen aus vergangenen Jahrhunderten, Städtebilder aus den Glanzzeiten des

deutschen Städtewesens im Mittelalter veranschaulicht. Jedes Bild ist mit einem erläuternden Text versehen. Ausserdem bieten Tagesnotizen, ausgewählte deutsche Sprichwörter, Proben von altdeutschem Humor u. A. m. Unterhaltung und Belehrung. Der Preis ist in Ansehung des Gebotenen ein sehr geringer, er beträgt nur 1 Mark 50 Pf.

Kurt Marquardt, Berlin

## Vereinsberichte.

### Thätigkeitsbericht des Gärtner-Vereins „Elbflora“, Dresden-Altstadt.

April bis 15. Oktober 1896.

Der Verein veröffentlicht hiermit seinen ersten Thätigkeitsbericht während seines halbjährigen Bestehens. Es dürfte vielleicht von besonderem Interesse sein, einige Angaben über die Entstehung unseres Vereins zu ermitteln. Wiewohl Dresden mit Gärtnervereinen reichlich gesegnet ist, bestehen doch ausser der Zahlstelle des Zentralvereins und der des Allg. Deutschen Gärtnervereins, innerhalb des Stadtbezirks 4 Lokalvereine und in den umliegenden Ortschaften auch noch 4; sollte man meinen, dass eigentlich kein Bedürfnis vorhanden gewesen wäre noch einen Verein ins Leben zu rufen. Hinsichtlich der vielen Vereine lag ja kein direkter Grund vor, diese stattliche Zahl noch zu vergrössern, wenn man in Betracht zieht, dass sie meistens nur über eine erkleckliche Mitgliederzahl zu verfügen haben, trotz jahrelangen Bestehens. Jedoch machten es die hiesigen Verhältnisse zur einer äusserst dringenden Notwendigkeit, eine centralisirte Vereinigung festen Fuss fassen zu lassen. Was den praktischen Wert solcher Lokalvereine anbelangt, so ist es ja nicht weit her damit; sie gleichen sich, in Bezug auf Zweck und Ziel, wie ein Ei dem andern. Jeder verfolgt die gleiche Tendenz, nämlich; die sachwissenschaftliche Ausbildung und Geselligkeit, welches ja ganz hübsche Ziele sind, aber dem gegenwärtigen Zeitgeist durchaus nicht entsprechen. Wir befinden uns in einem Entwicklungsstadium und haben somit den Ansprüchen der Zeit Rechnung zu tragen, deshalb dürfen wir uns nicht einseitig entwickeln, wie es bei den meisten Gärtnervereinen der Fall ist, sondern haben auch auf unsere physische und soziale Erhaltung mehr Wert zu legen und diesen Anforderungen kann eine centralisirte Vereinigung doch am ersten genügen.

Ich muss jedoch hierbei noch bemerken, dass es nicht mein Wille ist hier eine öffentliche Kritik über die Dresdener Gärtnervereine zu üben, auch will ich nicht behaupten, dass der Verein „Elbflora“ es allein im Stande sein wird die hiesigen Verhältnisse zu verbessern, da wir uns ebenfalls nach den gegebenen Verhältnissen richten müssen und so verschiedenerlei Schwerpunkte ins Gewicht fallen. Doch wollen wir uns nach Möglichkeit daran beteiligen, um Verbesserungen zu treffen. Um nun auf den fachlichen Teil zurückzukommen, sei zunächst erwähnt, dass die Agitation schon seit 94 datiert. Doch verschiedener Umstände halber kamen die Bestrebungen nicht gleich in rechten Fluss und deshalb gewann die Sache einen etwas schneckenartigen Gang. Doch langsam aber sicher, was lange währet, wird endlich gut. Am 18. Januar 1895 fand die erste Zusammenkunft der hiesigen Mitglieder statt, deren sich jedoch nur 5 eingefunden hatten, welche infolgedessen kein Resultat zeigte. Die zweite gesellige Zusammenkunft war am 8. Februar, welcher 9 Mitglieder beiwohnten und in der schon eine ernsthaftere Stellung eingenommen wurde, um einen Zweigverein zu gründen. Es fanden alsdann noch fernere Zusammenkünfte statt; am 22. Februar, 1. März, 15. März und am 3. April, die am 19. April bestimmte Zusammenkunft konnte infolge Interessenlosigkeit nicht stattfinden. Somit hatte die Begeisterung ihren Höhepunkt erreicht und aus war es mit der Beifallsbezeugung. Das Ziel war einstweilen verfehlt, doch sollte im nächsten Frühjahr keine Gelegenheit unbenutzt bleiben, um wieder von neuem zu agitieren. Die Bemühungen einen Lokalverein zum Beitritt zu gewinnen blieben ohne Erfolg. Im Frühjahr 1896 begann die Bewegung mit erneutem Eifer, wo auch thatsächlich ein ganz anderes Interesse vorhanden war. Am 16. März fand die erste öffentliche Versammlung des Allg. Deutschen Gärtnervereins statt, in welcher Stellung zur Gründung eines Zweigvereins genommen wurde. Es wurden die nötigen Punkte besprochen und somit war das Ergebnis ein sehr befriedigendes. Die zweite öffentliche Versammlung fand am 7. April statt, in welcher die Vorbereitungen ihrer Vollendung harten. Leider hatten sich hier auch Gäste zugestellt, welche sich vergeblich Mühe gaben um unser Vorhaben zu vereiteln. Dieser Umstand war um so bedauerlicher, da es Mitglieder vom Zentralverein waren, aber trotzdem kamen wir zu unserm Ziel. Der Verein erhielt den Namen „Elbflora“, es wurden die Statuten durchberaten, die Sitzungen sollten jeden Montag nach

dem 1. und 15. des Monats stattfinden. Trotzdem die Mitgliederzahl bei der Gründung 8 betrug, so durfte man zuversichtlich auf die fernere Unterstützung bauen. Eine lange Zeit verstrich alsdann bis unsere Satzungen genehmigt wurden, welches am 26. Mai erfolgte. Nun konnte der Verein ungehindert in seine Wirksamkeit treten. Während dieser Zeit haben 6 ordentliche Sitzungen, 2 Generalversammlungen und 1 öffentliche Gärtnerversammlung stattgefunden. In letzteren referierte Kollege Behrens, Berlin über die wirtschaftliche Lage der nicht selbständigen Gärtner. Ausserdem wurden noch Vorträge gehalten:

Starke über Vereinswesen.  
 „ „ Erfurter Gärtnerstag.  
 Prandl „ Nürnberger „  
 Wetzal „ Dracaenenkultur.

Der Fragekasten enthielt 14 fachliche Fragen. Die Kasse wies am 15. Oktober einen Barbestand von 23,40 Mk. auf. Als Gäste beehrten den Verein 24 Kollegen mit ihrem Besuch von denen sich 21 aufnehmen liessen, ausgetreten sind 10 wegen Domizilwechsel, welcher zum grössten Teile auf die miserablen Zustände zurückzuführen ist, die jeden Kollegen ein schweres Dasein verursachen und das „Fortkommen“ umso mehr erleichtern.

Ausgeschlossen wurden 2 Kollegen, welche sich von Anfang an der Vereinsarbeit nicht beteiligten. Die Mitgliederzahl betrug am 15. Oktober 19 Mann. Der Zweck ist: Pflege und Erörterungen gärtnerischer Fachbildung, die Kollegialität und Geselligkeit zu fördern, den Mitgliedern eine Reiseunterstützung zu gewähren, unentgeltlich Arbeit nachzuweisen, für Beherbergung zu sorgen, die wirtschaftlichen Interessen der Mitglieder zu unterstützen und zu fördern durch gegenseitige Aufklärung über diesbezügliche Verhältnisse, im Einvernehmen mit der Prinzipalität ein möglichst günstiges Arbeitsverhältnis zu erzielen. Möge der Gärtnerverein Elbflora nach besten Kräften arbeiten um trotz der gesetzlichen Schranken in Zukunft auf eine der Gehülfsenschaft zum Wohle gereichende Thätigkeit zurückblicken zu können. Zum Schluss sei noch der Opferfreudigkeit einzelner Mitglieder gedacht, welche den Verein durch freiwillige Gaben unterstützten, ihnen sei hier bestens gedankt für die verschiedenen Gegenstände, welche sie uns schenkten. Auch dem Hauptvorstande gebührt die vollste Anerkennung für die liebevolle Unterstützung.

Der am 15. Oktober gewählte Vorstand setzt sich zusammen:  
 Kollege Goldberg, I. Vorsitzender.  
 „ Bühring, II. „  
 „ Prandl, Kassierer.  
 „ Starke, Schriftführer.  
 „ Seifert, Stellvertreter.  
 „ Lintz, Referent.  
 Die Sitzungen finden jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. d. M. statt. Unterstützung zahlt Kollege Prandl, Schnorrstrasse 30, IV. Starke, Schriftführer.

### Fragen.

1. Wie heisst die blauholzige Hortensie?
2. Kennt jemand die Firma, von wo die Leipziger Handelsgärtnereien ihre Heideerde beziehen?

### Personalien.

**Julius Stephan**, Vorsteher der Provinzial-Gärtner-Lehr-Anstalt in Koschmin, ist am 3. November 1896 im baldvollendeten 60. Lebensjahre seinem schweren Leiden erlegen.  
**Victor Gustedt**, Hauptkassierer der Krankenkasse für deutsche Gärtner ist am 27. Dezember 1896 10 Jahre als solcher thätig gewesen.

## Krankenkasse für deutsche Gärtner. Bekanntmachung.

Mit Jahresschluss drängt es uns den verehrl. Vorständen sowohl wie allen Mitgliedern, welche uns bei der Ausführung der Kassengeschäfte ihre Unterstützung auch im verflossenen Jahr zu Teil werden liessen, unsern aufrichtigsten Dank zu übermitteln. Dank auch allen denen, welche zur weiteren Ausbreitung der Kasse und somit zum weiteren Gedeihen derselben beigetragen haben. Auch den Herren, welche durch freiwillige Uebnahme der Krankenkontrolle eine unberechtigte Ausnutzung der Kasse verhinderten, sei hiermit unser Dank. Die ausserordentlichen Erfolge der Kasse, welche dieselbe auch im vergangenen Jahre zu verzeichnen hat, sind lediglich auf das einmütige Zusammenarbeiten aller Beteiligten zurück zu führen und können wir mit besonderer Genugthuung im nächsten Jahr wieder auf die zehnjährige Thätigkeit einiger Vorstandsmitglieder hinweisen, ja in einigen Verwaltungsstellen, wie Bautzen, Stettin etc. haben alle vier Herren des Vorstandes ohne Unter-

brechung 10 Jahre ihre nicht immer dankbaren Aemter verwaltet und somit hauptsächlich zum Gedeihen der Kasse beigetragen. Sollte auch nicht jedes einzelne Mitglied zufrieden gestellt worden sein, so ist zu bedenken, dass es bei einer so grossen Mitgliederzahl nicht immer möglich ist allen Anforderungen gerecht zu werden und bieten die Mitgliederversammlungen ja Gelegenheit etwaige Wünsche zum Ausdruck zu bringen, welche dann auch nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Auch etwaige Oppositionen gegen die Geschäftsführung ist dankbar, wird doch durch solche, wenn sachlich gehalten, der Kasse nur gedient, indem die Geschäftsstelle sich dann bemühen muss, berechtigten Forderungen Rechnung zu tragen.

Das verflossene Jahr, reich an Erfolgen nach jeder Seite, möge aber allen Mitarbeitern ein Sporn zu weiterem Schaffen sein, damit der Ausbau der Kasse, d. h. Beschaffung des Reservefonds, Gewährung ausreichender Unterstützung bei mässigen Beiträgen etc. bald beendet und den Gärtnern Deutschlands, wo sich dieselben auch immer aufhalten mögen, ein Institut geboten werden kann, welches mustergültig in jeder Weise allen Kollegen eine Heimstätte in Zeiten der Krankheit und der Sorge bietet.

Nochmals allen Mitarbeitern herzlichen Dank mit der Bitte um weitere Unterstützung und Nachsicht für das beginnende 14. Geschäftsjahr.

### Der Hauptvorstand:

F. Fahrenberg. C. Busse. G. R. Heyer.  
 Aug. Stamme. F. Schwark. V. Gustedt.

Zwei weitere Verw.-Stellen wurden in Hattingen (Ruhr) und Oberpleis (Rheinland) errichtet und setzen sich die Vorstände daselbst aus folgenden Herren zusammen:

231. Verw.-Stelle: Hattingen (Ruhr).  
 Josef Bogie, Vorsitzender, Handelsgärtner, Hattingen a. d. Ruhr.  
 Georg Carl, Cassierer „ Königstele.  
 S. von der Mühlen, Control. „ Linden (Ruhr).  
 Fr. Frohne, Stellvertr. „ Hattingen (Ruhr).  
 232. Verw.-Stelle: Jüngsfeld b. Oberpleis.  
 Karl Leppert, Vorsitzender, Kunstgärtner, Jüngsfeld.  
 Wilh. Bellinghausen, Cassir., Obergärtner, Uthweiler.  
 Gust. Neuenfels, Control., Kunstgärtner, Jüngsfeld.  
 Joseph Dahs, Stellvertr., Handelsgärtner, Blankenbach.

Der Obige.

## Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein. Bekanntmachung.

Mit dem Ablauf des alten Jahres sind eine grosse Zahl der alten Mitgliedskarten vollgeklebt und müssen gegen ein Mitglieds- (Ersatz) Buch umgetauscht werden. Diejenigen **Einzelmitglieder**, deren Karten vollgeklebt sind, ersuchen wir ihre Karten an uns einzusenden zwecks Ausfertigung eines Buches. Zugleich erinnern wir daran, dass noch verschiedene Mitglieder mit ihren Beiträgen im Rückstande sind und ersuchen um sofortige Einsendung derselben. Die verehrl. **Vorstände** der Zweigvereine ersuchen wir die vollgeklebten Karten der Mitglieder einzuziehen und denselben Mitgliedsbücher auszustellen. Mitgliedsbücher ohne Nummern als Ersatz für abgelaufene Karten erhalten die Vorstände von der Geschäftsstelle gratis zugestellt und sind diesbezl. Gesuche an uns einzusenden. Wir machen die Vorstände besonders auf die §§ 8u.16 der Geschäftsordnung aufmerksam. Ferner bitten wir die Mitglieder uns umgehend alle ihnen bekannten Adressen von Lokalvereinen und sonstigen gärtnerischen Organisationen mitzuthemen.

Der Gärtner-Verein „**Hedera**“ in **Laubegast** b. Dresden hat sich dem Allgemeinen Deutschen Gärtner-Verein als Zweigverein angeschlossen.

### Die Geschäftsstelle:

C. Darmer, Geschäftsführer.

## Briefkasten.

**A. F.** in Paraguay. Ihren Beitrag für 1896 und Insertionskosten haben wir erhalten. Besten Gruss.

**P. Sch.** in Santa Cruz. Wie geht es Ihnen? Schreiben Sie doch mal über die dortigen Verhältnisse. Gruss. Prosit Neujahr.

**An Alle.** Der Arbeitsmarkt des Handelsblattes erscheint zur Zeit nicht.

**V. Gera.** Der Arbeitsmarkt wäre wohl lebensfähig, wenn der Verband etwas intensiver für sein Werk eintreten und diese Sach. nicht so la la behandeln würde. In jedem „Thiele“ findet man Dutzende von Mitgliedern die Gehülfsen suchen, könnte das nicht ebensogut durch den Arbeitsmarkt geschehen. Es ist eben eine Eigentümlichkeit der Gärtner, dass sie ihre eigenen Einrichtungen (d. h. die ihrer Organisationen) in kleinlicher Weise bekritteln und bemängeln, dagegen sich von dritte Personen ohne zu murren ausnutzen lassen.